

Die schönsten Sauf- und
Trinklieder der Weltliteratur

Die schönsten Sauf- und Trinklieder der Weltliteratur

Ausgewählt von Klabund

Anaconda

Dieser Band erschien zuerst 1920 unter dem Titel *Das trunkene Lied* beim Erich Reiß Verlag in Berlin. Die dort enthaltenen Illustrationen von Kurt Szafranski wurden nicht übernommen.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® Noor1967

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2023 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Instrumente Terriana / stock.adobe.com;
Weinflasche UKRAINIAN / stock.adobe.com

Umschlaggestaltung: www.katjaholst.de

Satz und Layout: InterMedia – Lemke e. K., Heiligenhaus

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7306-1277-4

www.anacondaverlag.de

Das trunkene Lied

O Mensch! Gib acht!
Was spricht die tiefe Mitternacht?
Ich schlief, ich schlief –,
aus tiefem Traum bin ich erwacht:
Die Welt ist tief,
Und tiefer als der Tag gedacht.
Tief ist ihr Weh –,
Lust – tiefer noch als Herzeleid;
Weh spricht: Vergeh!
Doch alle Lust will Ewigkeit!
– will tiefe, tiefe Ewigkeit!

Nietzsche

Seliger Rausch

Wann Bakchos erst mich heimsucht,
Dann schlummern meine Sorgen,
Reich bin ich dann, wie Krösos,
Und singe süße Weisen.

Bekränzt mit Efeu lieg ich,
Im Übermute tret ich
Verachtend alles nieder.
– Schenk ein! Es gilt zu trinken!

* * *

Reich mir den Becher, Knabe!
Viel besser ist es, trunken
Als tot am Boden liegen.
Den Pokal, mein Sohn! Ein Trunk soll
Mir gedeihn, ein voller! Doch nimm
Nur den Becher Wassers zehnfach,
Und vom Lautern schöpfe fünfmal.
Denn nicht überkühn und maßlos
Mit dem Gott zu schwärmen denk ich.
Nicht den wilden Lärm fortan! Nicht
Wie der Skythe sich des Weins freut –
Unter süßen Liedern, sinnvoll,
Nur so sachte schlürfen wir ihn.

Anakreon

Zwiefache Glut

Reichet, reicht mir Wein, o Mädchen,
Vollauf, atemlos zu trinken!
Ein verratner Mann! Wie kocht es
Mir im Busen – ich ersticke!
Kränze von Lyäos' Blumen
Gebt mir, um die Stirn zu winden!
Meine Schläfen glühn und toben.
– Aber Eros' wilde Gluten,
Herz, wie mag ich diese dämpfen?

Anakreon

Das Gelage

Kränze lasst uns, Rosenkränze,
Jetzt um unsre Schläfe winden,
Trinken unter milden Scherzen!
Einen Thyrsos in den Händen,
Welchen Efeulaub umrauschet,
Soll die Tänzerin den feinen
Fuß im Takt der Laute heben;
Und ein weichgelockter Knabe
Lasse seine würz'gen Lippen
Zu dem Saitenklang der Pektis
Herrlich von Gesange schwellen.
Eros selbst im goldnen Haarschmuck,
Mit dem schönen Gott Lyäos,
Mit der holden Kythereia,
Kommt, des Schmauses Lust zu teilen,
Dessen sich die Greise freuen.

Anakreon

Verschiedene Raserei

Lasst, bei den Göttern, lasset
Mich trinken! Trinken will ich
Unabgesetzt und rasen.

Einst rasete Alkmäon,
Orest mit nackten Füßen,
Die Mörder ihrer Mütter.

Ich, keines Menschen Mörder,
Bezechet von rotem Weine,
Will ich, ja will ich rasen!

Einst rasete Herakles,
Den fürchterlichen Köcher
Und Iphitos' Bogen schüttelnd.

Auch ras'te jener Ajas,
Als er samt seinem Schilde
Das Schwert des Hektor schwenkte.

Ich aber – mit dem Becher
Und mit bekränztem Haupthaar
Will ich, so will ich rasen!

Anakreon